

Was passiert mit den Menschen?

Arbeitslosenzentrum Mönchengladbach: So viel Ratsuchende wie nie

Alles wird anders. Aber es wird nicht besser, das fürchten die Mitarbeiter des Arbeitslosenzentrum Mönchengladbach an der Lüpertzender Straße. Gestern stellte der Leiter der Einrichtung Karl Sasserath, und Vorstandsmitglied Karl Boland, den Jahresbericht 2003 vor. „An einigen Punkten, da drückt's", so formulierte es Karl Boland vorsichtig. Nämlich am Geld und an den ungewissen Zukunftsaussichten.

Derzeit setzen sich die Einnahmen des Zentrums von 194 000 Euro wie folgt zusammen: Jeweils 33 Prozent tragen die Stadt Mönchengladbach und das Land. Weitere 16 Prozent finanziert die Wilberz-Stiftung. Aus dem Solidaritätsfond des Bistums Aachen stammen 5,5 Prozent, und die restlichen 14 Prozent sind Spenden und Mitgliedsbeiträge.

„Das Geld vom Land, also aus dem europäischen Sozialfond, wird definitiv wegfallen", sagte Karl Sasserath. Auch der seit drei Jahren bestehende Leistungsvertrag mit der Stadt läuft Ende Dezember aus. Eine Verlängerung ist nicht in Sicht.

Die Konsequenz: Das Arbeitslosenzentrum muss sein Angebot verringern. Dabei hat das Zentrum momentan so viele Ratsuchende wie nie. Neben der „klassischen" und kostenlosen Beratung rund um das Thema Arbeitslosigkeit, bietet der 1983 gegründete Verein einen Mittagstisch an. Für zwei Euro erhalten Arbeitslose und Einkommensschwache dort ein leckeres Menü. „Das soll keine Armenküche sein", betonte Boland. Vielmehr wolle man das Ambiente einer Betriebskantine aufgreifen. Wer arbeitslos ist, vielleicht noch alleine lebt, verliert schnell soziale Kontakte.

„Diese Situation darf man nicht unterschätzen“, so Boland. Darum leiste das Zentrum, in dem striktes Alkohol- und Drogenverbot herrscht, mit dem Mittagstisch einen wichtigen, sozialen Beitrag. 8604 Essen wurden im letzten Jahr insgesamt ausgegeben.

Nächstes Jahr könnte es gar keines sein, denn der ausschließlich aus Spenden finanzierte Mittagstisch wäre das erste Angebot, das wegfallen würde.

Karl Sasserath warnte auch vor den „negativen sozialen Folgeerscheinungen“ durch die Umsetzung der Hartz-Reformen am 1. Januar 2005. In Mönchengladbach werden Menschen unmittelbar davon betroffen sein. „Es geht nur um Reformen und Gesetze", bemängelte Sasserath, „Aber keiner fragt sich ‚Was passiert mit den Menschen?'."

ANNE SCHEEPERS (RP vom 18.05.04)